



„Was erwartet die Wirtschaft von den Schulabgängern?“

Diese Frage wird immer wieder gestellt – nicht nur von jungen Menschen, die eine betriebliche Ausbildung aufnehmen möchten, sondern auch von ihren Eltern und Lehrern. Bei der Vorbereitung für Ausbildung und Beruf ist vor allem eines wichtig: frühzeitig damit anzufangen – denn alles braucht seine Zeit. Dieses Faltpapier kann nur ein Einstieg sein. Es beschreibt Minimalanforderungen als Orientierungshilfe für Lehrende und Lernende.

Und was erwartet nun die Wirtschaft von den Schulabgängern?

Keine Sorge: Nichts, was nicht zu schaffen wäre. Im Kern geht es um Basiskenntnisse und -fertigkeiten, um Sozialverhalten sowie um Grundhaltungen und Einstellungen, die für Arbeit und Beruf wichtig sind. Eigentlich nichts Außergewöhnliches. Unternehmen müssen sich darauf verlassen können, dass Elternhaus und Schule eine stabile Grundlage schaffen, auf der die Ausbildung aufbauen kann.

Mit anderen Worten:

- Über Grundwerte und persönliche Einstellungen kann man nicht erst in der Ausbildung nachdenken.
- Ohne ein ausgeprägtes Sozialverhalten kommt in Schule, Wirtschaft und Gesellschaft niemand zurecht.
- Beim Einstieg in das Berufsleben muss das schulische Grundwissen auch **fächerübergreifend** „sitzen“.
- Fähigkeit zum übergreifenden Denken in Zusammenhängen ist Voraussetzung zur Orientierung in einer komplexen Welt.

Selbstverständlich erwartet kein Ausbilder und kein Berufsschullehrer, dass die Schulabgänger das Wissen und Können von „alten Hasen“ mitbringen. Die Persönlichkeit ebenso wie das Spektrum an Wissen und Können eines jungen Menschen soll – und muss – sich weiter entwickeln können; und natürlich braucht man Freiraum, um Erfahrung erst einmal zu sammeln. Nur: Ein solides Fundament macht es leichter.

Fachliche Kompetenzen

In Deutschland gibt es rund 350 Ausbildungsberufe und mit ihnen eine breite Variation von Inhalten und Anforderungen. Bei aller Verschiedenheit und fachlicher Differenzierung setzen sie jedoch dieselben Basiskenntnisse voraus. Dies sind im Wesentlichen:

1. Grundlegende Beherrschung der deutschen Sprache

Einfache Sachverhalte aufnehmen und in Wort und Schrift wiedergeben

- klare Sprache, verständliche Formulierungen; Einfache Texte fehlerfrei schreiben
- Rechtschreibung und Grammatik; Verschiedene Sprachebenen und -stile unterscheiden und korrekt anwenden (Fachsprache und gehobene Sprache; Alltags- und Umgangssprache; Jargon)
- situationsgerechte Sprache

"In meinem Beruf ist es selbstverständlich, dass ich mich mit meinen Kunden unterhalte und mich dabei auf die jeweilige Person einstelle. Es wird von mir erwartet, dass ich eigenständig telefoniere und dabei unterscheide, ob ich mit Kollegen, Vorgesetzten, Kunden oder Geschäftspartnern spreche. Auch muss ich in der Lage sein, Gebrauchsanweisungen exakt zu lesen und danach zu arbeiten."

Vincenza Giordano, Auszubildende zur Friseurin, Arens Intercoiffure, Mainz

2. Beherrschung einfacher Rechentechniken

- Grundrechenarten
- Dezimalzahlen und Brüche
- Maßeinheiten
- Dreisatz und Prozentrechnen
- Berechnung von Fläche, Volumen und Masse
- Grundlagen der Geometrie
- Textaufgaben verstehen
- Die wichtigsten Formeln kennen und anwenden
- Mit dem Taschenrechner umgehen können Schulform- und altersgerechte Grundkenntnisse in Physik, Chemie, Biologie und Technik

"In meiner langjährigen Tätigkeit als Ausbildungsberater konnte ich immer wieder erfahren, wie wichtig der Umgang mit der Mathematik ist. Neben einem soliden handwerklichen Fundament an Rechentechniken wird ein umfassendes Repertoire an Problemlösungsstrategien bereitgestellt und die Fähigkeit zur logischen Strukturierung und Analyse von Problemstellungen gefördert, was für die Bewältigung von Alltagsproblemen und die Lösung beruflicher Aufgaben von außerordentlicher Wichtigkeit ist."

Franz Knieper, Ausbildungsberater, IHK Trier

3. Grundlegende naturwissenschaftliche Kenntnisse

- Naturwissenschaftliche Phänomene erkennen und auch in Zusammenhängen verstehen
- Moderne Technik verstehen und eine positive Grundeinstellung dazu entwickeln

„Naturwissenschaftlich-technische Fragestellungen begegnen uns im täglichen Leben laufend: Von der Funktion einer CD-Rom über das Recycling einer Kunststoffflasche bis hin zur Gentechnologie. Deshalb suchen wir junge Menschen mit Interesse und Neugier für die Phänomene der Natur, die neben solidem Basiswissen die Bereitschaft mitbringen, sich Neues zu erschließen.“

Norbert Meyer, Leiter Ausbildung, BASF AG, Ludwigshafen

4. Grundkenntnisse wirtschaftlicher Zusammenhänge

- Einblicke in die Arbeitswelt – auch durch Schülerbetriebspraktika
- Wie funktioniert das marktwirtschaftliche System?
- Welche Rolle spielen die Unternehmen, der Staat, die Tarifparteien und die privaten Haushalte als wesentliche Akteure im Rahmen unserer Wirtschaftsordnung?

"Partnerschaften zwischen Schule und Wirtschaft sind von größerer Bedeutung denn je. Richtig praktiziert und gelebt, tragen sie entscheidend zur Berufsorientierung bei. Sie zeigen auf, wie vielfältig und interessant Berufsausbildung sein kann, eröffnen Zukunftsperspektiven und machen deutlich, dass Selbstverwirklichung, persönliches Glück und Erfolg im Leben nicht zwangsläufig über den Weg eines Studiums führen muss."
Dipl.-Ing. Bernd Knipper, Leiter Personalförderung der Keiper GmbH & Co., Kaiserslautern

5. Grundkenntnisse in Englisch

Englisch ist Weltsprache. Schulabgänger sollten wenigstens über Grundkenntnisse verfügen.

- Einfache Sachverhalte in Englisch ausdrücken
- Die Fremdsprache in Alltagssituationen zur Verständigung anwenden

"Der 10-wöchige Aufenthalt in der Tochtergesellschaft von Schott Glas in Großbritannien hat mich sprachlich sicherer gemacht und mir mehr als einen Einblick in den Arbeitsalltag eines anderen europäischen Landes ermöglicht. Gerade im Zeitalter der Globalisierung ist es wichtig, die Fähigkeit zu besitzen, sich in einem internationalen Unternehmen oder an einem Arbeitsplatz im Ausland in einer Fremdsprache verständigen zu können."
Markus Eser, auszubildender Industriekaufmann Schott Glas, Mainz

6. Grundkenntnisse im IT-Bereich

Die modernen Informations- und (Tele-)Kommunikationstechniken haben inzwischen ihren festen Platz in der Lebens- und Arbeitswelt. Daher sollten junge Menschen

- frühzeitig ein Verständnis für moderne Technik und Technologie entwickeln;
- über Grundkenntnisse in der PC-Anwendung verfügen;
- Chancen und Risiken im Umgang mit Medien und Technik erkennen.

„Computer – nein danke? Wer so denkt, kommt in der modernen Arbeitswelt nicht weit. IT-Technik gehört in fast allen Berufsbereichen ebenso zum selbstverständlichen Handwerkszeug wie Papier und Bleistift. Deshalb mein Rat: Frühzeitig Erfahrungen sammeln und damit die Startchancen verbessern!“
Dietmar Häger, Ausbildungsleiter der BFE, Studio und Mediensysteme GmbH, Mainz

7. Kenntnisse und Verständnis über die Grundlagen unserer Kultur

- Wurzeln und Entwicklung der deutschen (Kultur-)Geschichte kennen und verstehen
- Die wichtigsten Etappen der deutschen und der europäischen Geschichte sowie der Weltgeschichte
- Gesellschaftliche und politische Rahmenbedingungen und Systeme
- Ethische Grundsätze
- Aufgeschlossenheit für andere Kulturen und Religionen

"Jede Kultur hat ihre eigene Geschichte, und um die Gegenwart zu begreifen, müsst ihr die historische Entwicklung einer jeden Kultur kennen. Ein Satz aus meiner Schulzeit, den ich erst heute in seiner ganzen Bedeutung verstehe, da ich in einem Umfeld arbeite, in dem ich täglich mit Menschen verschiedenster Herkunft verkehre. Um auf sie und ihre Kundenwünsche eingehen zu können, ist das Verständnis für ihre Geschichte, ihre Kultur und ihre Andersartigkeit von großer Bedeutung."
Karolin Künster, Auszubildende zur Bürokauffrau, Schauinsland-Reisen Herresthal GmbH, Trier

Soziale Kompetenzen

1. Kooperationsbereitschaft - Teamfähigkeit

Der Erfolg des Unternehmens hängt immer auch vom Willen der Beschäftigten zur Zusammenarbeit ab. Jeder einzelne Mitarbeiter ist aufgefordert, Informationen auszutauschen, Erfahrungen weiterzugeben Verbesserungsmöglichkeiten zu erkennen sowie umzusetzen

- In der Familie und der Freizeit geht es nicht ohne gemeinsame Problemlösung. In der Schule fördern und entwickeln z.B. Gruppen- und Projektarbeit das Miteinander und den Teamgeist.

"Je stärker die Tätigkeitsbereiche des Unternehmens zusammenwachsen und von allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Blick über den Tellerrand erwartet wird, umso mehr benötigen wir Menschen, die in Gruppen oder Teams zusammenarbeiten können. Teamfähigkeit ist der Schlüssel zum Erfolg; Kommunikationsbereitschaft - in persönlichem Kontakt, aber auch via PC, - ist die Voraussetzung, um in unserer heutigen Informationsgesellschaft zu bestehen und Erfolg im Beruf zu haben."

Angelika Jösch, Ausbildungsleiterin, Debeka Versicherungen, Koblenz

2. Höflichkeit - Freundlichkeit

Wer freundlich ist, hat schneller und leichter Erfolg. Dies gilt für die Beziehungen des Unternehmens nach außen natürlich genauso wie für ein gutes Betriebsklima im Innern.

- Weder in der Familie noch auf dem Schulhof und im Klassenzimmer sollte Raum sein für ruppiges, aggressives oder in anderer Weise unhöfliches Verhalten.

"Heutzutage wird es immer wichtiger, in höflicher und kompetenter Art und Weise auf die Bedürfnisse und Wünsche von Kunden bzw. Interessenten einzugehen. Höflichkeit und Freundlichkeit sind wichtige Servicegrad-Faktoren, die ein jeder Kunde verdient. Unabhängig von eigenen Gefühlslagen oder arbeitsbedingten Stresssituationen sollte jeder Kunde so behandelt werden, als wäre er der Einzige."

Matthias Biehl, Dipl.-Bw. (FH), Ausbilder und Geschäftsführer my-next-home.de, Saarbrücken

3. Konfliktfähigkeit

Unterschiedliche Meinungen, Haltungen und Ansichten werden immer auch zu Differenzen führen. Sie sollten jedoch friedlich und konstruktiv bewältigt werden. Das setzt Sprach- und Argumentationsvermögen ebenso voraus wie die Fähigkeit, mit persönlicher Verärgerung und mit Widersprüchen umgehen zu können.

- Neben Gesprächen in der Familie bietet der Schulunterricht ideale Voraussetzungen, um das Diskutieren und Argumentieren an wechselnden Themen und Inhalten zu üben.

"Ein Unternehmen ist immer auch ein Marktplatz der Beziehungen. Unsere Kunden und Kollegen spiegeln die Vielfalt menschlicher Charaktere wider. Die daraus entstehenden Konflikte können gegen die Person oder die Funktion gerichtet sein. Die Herausforderung besteht darin, gelassen und sachlich zu bleiben und Konflikte oder Kritik als Chance zur Verbesserung zu nutzen."

Doris Bogendorfer, Regionale Personalentwicklung – Südwest, KARSTADT Warenhaus AG, Saarbrücken

4. Toleranz

Für ein offenes Miteinander von Menschen ist es wichtig, auch Meinungen und Ansichten gelten zu lassen, die von der eigenen Haltung abweichen. Allerdings müssen sie mit der demokratischen Grundordnung und den Menschenrechten vereinbar sein.

- Elternhaus und Schule sind gleichermaßen verantwortlich, Kinder und Jugendliche bei der Entwicklung einer gesunden, reflektierenden Toleranz anzuleiten.

„Im Kontakt mit Kunden und Kollegen ist ein höfliches und verständnisvolles Auftreten sehr wichtig. Dafür akzeptieren mich auch die Mitmenschen so, wie ich bin. Meinen deutschen Kollegen und unseren Kunden ist meine Herkunft unwichtig. Im Vordergrund steht eindeutig meine fachliche Qualifikation.“
Jeton Krasniqi, Lehrling zum Maler und Lackierer, Wallitt Malerbetrieb GmbH, Pirmasens

Persönliche Kompetenzen

Neben der fachlichen und der sozialen Kompetenz sind Grundhaltungen und Werteinstellungen im Arbeitsleben wichtig.

1. Zuverlässigkeit

Wichtige Voraussetzung für konstruktive Zusammenarbeit und das Erreichen von Zielen
Man muss sich darauf verlassen können, dass die Auszubildenden die ihnen übertragenen Aufgaben ihrer Leistungsfähigkeit entsprechend wahrnehmen – auch unter widrigen Umständen und ohne ständige Überwachung oder Kontrolle.

"Zur Zuverlässigkeit gehört für mich die Kompetenz, die fachlichen und wirtschaftlichen Zusammenhänge von Aufträgen und Arbeitsabläufen im Betrieb zu erkennen, zu beherrschen und im Beruf gewissenhaft auszuführen. Dies beinhaltet zugleich Pünktlichkeit, schnelle Pflichterfüllung und Freundlichkeit im Unternehmen wie gegenüber den Kunden. Zur Zuverlässigkeit zählt auch deutlich der Wille zur beruflichen Fortbildung."
Michael Müller, Betriebsassistent im Handwerk, Elektrotechnik, Andernach

2. Lern- und Leistungsbereitschaft

Grundbedingung nicht nur für eine erfolgreiche Ausbildung
Ausbildung, Beruf und Arbeit sind wichtige Bausteine des Lebens. Freude an der Arbeit und Erfolg im Beruf tragen zu einer positiven Lebenseinstellung und individueller Zufriedenheit bei. Jugendliche sollten von der Schule Neugier und Lust auf Neues mitbringen und diese Eigenschaften sowohl in der Ausbildung als auch im späteren Beruf weiter entwickeln.

"Motivation, Zuverlässigkeit und Teamgeist sind wichtige Bedingungen für eine erfolgreiche Lehre. Spaß am Beruf und Werte-Einstellung am Arbeitsplatz gehören zum Vorwärts-kommen in der Ausbildung wie im späteren Berufsleben. In der Lehrzeit sollte aber auch das Elternhaus als "Ausbildungspartner" verstärkt zur Seite stehen."
Jürgen Günster, Kreishandwerksmeister, Bad Kreuznach

3. Ausdauer - Durchhaltevermögen - Belastbarkeit

Wichtig, um Ziele zu erreichen
Im (Berufs-)Leben kann nicht immer alles glatt gehen. Auch Belastungen und Enttäuschung muss man aushalten können. Nicht zuletzt stärkt dies das Selbstvertrauen. In Elternhaus und Schule sollten die Jugendlichen gelernt haben, nicht gleich aufzugeben, wenn sich der gewünschte Erfolg nicht sofort oder vielleicht auch gar nicht einstellt.

"Produktions- und Arbeitsprozesse werden immer komplexer. Klar definierte Arbeitsanweisungen treten zunehmend in den Hintergrund, Problemlösungen unter erschwerten Bedingungen wie Zeitdruck nehmen zu. Der Auszubildende muss auf solche betriebliche Ernstsituationen vorbereitet werden. Schlüsselqualifikationen wie Ausdauer, Durchhalte-vermögen und Belastbarkeit sind zu entwickeln und zu fördern und helfen dem Auszubildenden, den zukünftigen Betriebsalltag zu 'meistern'.
Gert Stötzel, Teamleiter Ausbildung, Rasselstein Hösch GmbH, Neuwied

4. Sorgfalt – Gewissenhaftigkeit

Man kann nicht immer „fünf gerade sein lassen“

Die Aufgaben und Tätigkeiten im Unternehmen erfordern Genauigkeit und Ernsthaftigkeit. Durch Oberflächlichkeit kann großer Schaden für Unternehmen und Umfeld entstehen. Wer dagegen mit Disziplin und Ordnungssinn pünktlich an die Arbeit geht, der ist gerüstet und braucht sich keine Sorgen zu machen.

"Der Dienst am Kunden stellt jeden Tag neue Herausforderungen an unsere Mitarbeiter. So müssen z. B. digitale Hörgeräte individuell angepasst und eingestellt werden. Deshalb sind Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit das A und O in unserem Beruf."

Elke Winkler, Hörgeräteakustikermeisterin, Brillen Müller GmbH & Co. KG, Wittlich

5. Konzentrationsfähigkeit

Keine Leistung ohne Konzentration

Es ist so einfach, sich ablenken zu lassen. Aber es ist auch notwendig, sich auf eine Sache zu konzentrieren. Das muss man wollen und können. Beides lässt sich mit gutem Erfolg trainieren. Die Schule ist dabei ein wichtiger Partner.

"Konzentration ist die Fähigkeit, mit seinen Gedanken bei der "Sache" zu sein. Das ist nur bedingt eine Veranlagung - Konzentrationsfähigkeit muss man trainieren. Gerade weil in der heutigen Zeit die Ablenkungsmöglichkeiten für Jugendliche sehr groß sind, ist es wichtig, schon im Elternhaus und später in der Schule ein Gegengewicht zu setzen."

Jörg Kranz-von Fricken, Konz, staatl. geprüfter Augenoptiker & Augenoptikermeister, Vorsitzender der Gesellenprüfungskommission der Augenoptiker-Innung Koblenz - Trier

6. Verantwortungsbereitschaft – Selbstständigkeit

Man muss für das, was man tut, einstehen und „Flagge zeigen“

Erfahrung gibt Sicherheit für selbstständiges Denken und Handeln. Die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, wächst mit zunehmender Reife. Ansätze müssen jedoch mit dem Eintritt in die Ausbildung schon vorhanden sein.

„Für unsere Lehrlinge sind Selbstständigkeit und Verantwortungsbereitschaft selbstverständlich. Die Einbindung in Teams sowie die Übernahme eigenständiger Aufgaben und Projekte bereitet unsere Azubis optimal auf das Berufs-leben vor. Sie nutzen die gebotenen Weiterbildungsmöglichkeiten und internen Kommunikationssysteme, um sich Informationen zu beschaffen. Wir erwarten von ihnen die Bereitschaft, für das eigene Handeln Verantwortung zu tragen.“

Walter Woll, Inhaber der Walter Woll GmbH, Gersweiler

7. Fähigkeit zu Kritik und Selbstkritik

Nobody is perfect

Wer die Fähigkeit hat, Sachverhalte konstruktiv kritisch zu hinterfragen schafft Chancen zur Verbesserung für sich und für Kollegen. Genauso wichtig ist auch die Fähigkeit, das eigene Tun kritisch zu hinterfragen, eigene Fehler einzusehen und sie korrigieren zu wollen.

„Kritikfähigkeit bedeutet, Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden zu können und dies sachgerecht zu begründen. Selbstkritik ist die Fähigkeit, Fehler einzusehen und zu Korrekturen bereit zu sein.“

Egon Meyer, Ausbildungsberater, Handwerkskammer der Pfalz, Kaiserslautern

8. Kreativität und Flexibilität

Wichtige Helfer in allen Lebenslagen

Eigene Ideen sind gefragt

Im Beruf muss jeder mitdenken. Wer ideenreich und aufgeschlossen ist, hat es einfacher – auch und gerade bei der Lösung von Problemen. „Frischer Wind“ hilft, z.B. die täglichen Aufgaben oder die Organisation des eigenen Arbeitsplatzes positiv zu verändern. Übrigens: Wer kreativ und flexibel ist, kann sich leichter und schneller in neue Aufgaben einarbeiten.

„Schon in der Ausbildung habe ich Umgang mit Kunden und darf projektorientiert arbeiten. Dadurch kann ich meine Kreativität direkt in den betrieblichen Ablauf einbringen. So wird meine Flexibilität immer wieder auf Neue gefordert.“

Nicolas Fricker, Lehrling zum Elektroinstallateur, Elektro Birkelbach, Saarbrücken

Informationen und Ansprechpartner

Die Industrie- und Handelskammern in Rheinland-Pfalz und Saarland

Industrie- und Handelskammer zu Koblenz

Schlossstraße 2, 56068 Koblenz
Telefon 0261 106-0 Telefax 0261 106-234
www.ihk-koblenz.de
E-Mail: service@koblenz.ihk.de

Industrie- und Handelskammer für die Pfalz

Ludwigsplatz 2-4, 67059 Ludwigshafen
Telefon 0621 5904-0 Telefax 0621 5904-1214
www.pfalz.ihk24.de
E-Mail: ausbildung@pfalz.ihk24.de

Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen

Schillerplatz 7, 55116 Mainz
Telefon 06131 262-0 Telefax 06131 262-1113
www.mainz.ihk.de
E-Mail: ihkmainz@mainz.ihk.de

Industrie- und Handelskammer des Saarlandes

Franz-Josef-Röder-Straße 9, 66119 Saarbrücken
Telefon 0681 9520-0 Telefax 0681 9520-888
www.saarland.ihk.de
E-Mail: info@saarland.ihk.de

Industrie- und Handelskammer Trier

Herzogenbuscher Straße 12, 54292 Trier
Telefon 0651 9777-0 Telefax 0651 9777-150
www.ihk-trier.de
E-Mail: info@trier.ihk.de

Die Handwerkskammern in Rheinland-Pfalz und Saarland

Handwerkskammer Koblenz

Friedrich-Ebert-Ring 33, 56068 Koblenz
Telefon 0261 3981 Telefax 0261 398-398
www.hwk-koblenz.de
E-Mail: hwk@hwk-koblenz.de

Handwerkskammer der Pfalz

Am Altenhof 15, 67655 Kaiserslautern
Telefon 0631 3677-188 Telefax 0631 3677-265
www.handwerk-ist-hightech.de
E-Mail: ausbildung@hwk-pfalz.de

Handwerkskammer Rheinhessen

Dagobertstraße 2, 55116 Mainz
Telefon 06131 99920 Telefax 06131 999263
www.hwk.de
E-Mail: hwk@hwk.de

Handwerkskammer des Saarlandes

Hohenzollernstraße 47-49, 66117 Saarbrücken
Telefon 0681 5809-0 Telefax 0681 5809-177
www.hwk-saarland.de
E-Mail: info@hwk-saarland.de

Handwerkskammer Trier

Loebstraße 18, 54292 Trier
Telefon 0651 207-0 Telefax 0651 207-115
www.hwk.trier.de
E-Mail: info@hwk-trier.de

Stand: Oktober 2002 – 2. Auflage